

„Entwicklungsland“

Interview mit Jan Glas, Produktdesigner und Berater bei Luxinnovation, über die Kreativbranche als Wirtschaftszweig

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Luxinnovation, dem Wirtschaftsministerium und dem Kulturministerium aus – u. a. in der Förderung von jungen Unternehmen der Kreativindustrie? Inwiefern wird sich die Förderungsstrategie unter der neuen Regierung ändern?

Jan Glas: Das Wirtschafts- und das Kulturministerium sind sich bewusst, dass eine Zusammenarbeit für den Aufbau der Kreativindustrie wichtig ist. Leider besteht aber noch keine klare Struktur, die sich um die Koordination bemüht. Die Förderungsstrategie für die Kreativindustrie ist in Luxemburg im Moment nicht einheitlich. Zum Beispiel wird die Filmindustrie zu Recht und erfolgreich unterstützt, aber andere Sparten aus der Kreativindustrie, wie z. B. Designer, kommen zu kurz. Obschon gerade sie einen Mehrwert für die Unternehmen schöpfen könnten. Andere Länder in Europa sehen das anders. Die österreichische Wirtschaftskammer hat eine Abteilung namens „creative wirtschaft austria“ schon vor Jahren ins Leben gerufen. „Creative Wallonia“ initiiert regelmäßig Programme, die kreative Köpfe mit Unternehmen und Start-ups zusammenbringen.

Im Moment beteiligt sich Luxinnovation an verschiedenen Projekten und Initiativen im Bereich des Designs in Zusammenarbeit mit den zwei Ministerien,

aber man kann hier nicht von konkreten Fördermaßnahmen sprechen. Ich glaube, dass es an der Zeit ist, sich diesem Thema zu widmen, um eine „Brücke“ zu bauen

Ich glaube fest daran, dass der Berufsstand der Kreativen einen Beitrag zum BIP leisten und einen großen Einfluss auf unsere Gesellschaft ausüben kann.

zwischen Wirtschafts- und Kulturministerium, die am Bedarf der Kreativwirtschaft ausgerichtet ist.

Können Sie die Chancen und Herausforderungen der Verflechtung von Kultur und Wirtschaft an einem Beispiel illustrieren?

J. G.: Das Projekt „1535°C – Creativity Hub Differdange“ zeigt, wie groß der Bedarf an Räumlichkeiten für Unternehmer aus der Kreativwirtschaft ist. Die Anfragen häufen sich dermaßen, dass die Gemeinde nun überlegt, noch mehr Räume anzubieten.

1535°C wurde ursprünglich von Claude Meisch ins Leben gerufen und wird durch den aktuellen Bürgermeister Roberto Traversini und sein sehr kompetentes Team weiterentwickelt und verwaltet. Die Gemeinde hat bisher das ganze Projekt

durch eigene Ressourcen getragen – ohne Unterstützung der Ministerien. 1535°C ist vorbildhaft und eine Chance für die Großregion. Die Herausforderung für die nationale Politik wäre jetzt, solchen Initiativen einen kohärenten Rahmen zu geben.

Leider ist Luxemburg auf der Ebene der Förderung der Kreativwirtschaft ein Entwicklungsland. Ich glaube aber fest daran, dass der Berufsstand der Kreativen einen Beitrag zum BIP leisten und einen großen Einfluss auf unsere Gesellschaft ausüben kann. Die Kreativbranche trägt zur Lebensqualität bei, sowohl auf der kulturellen wie auch auf der sozialen Ebene. Außerdem, wenn wir ein „Branding Luxembourg“ wirklich für wichtig erachten, dann wäre es an der Zeit, diese Sparte ernsthaft zu begleiten und zu fördern. Bereits jetzt schaffen Kreative einen bedeutenden wirtschaftlichen Mehrwert. Ich denke an die Macher des Animationsfilms *Monsieur Hublot* oder Künstler, wie der leider verstorbene Michel Majerus oder die grafischen Arbeiten des Verlagshauses Maison Moderne, um nur diese drei Beispiele zu nennen.

Vielen Dank für Ihre Antworten! ♦

Das Interview fand zwischen dem 24. und dem 28. Oktober 2014 via E-Mail statt. Die Fragen stellte Stephanie Majerus.